



02.02.2014

Johannes Langhoff

wer vergisst muss wiederholen

Und als auch jene ganze Generation zu ihren Vorfahren versammelt worden war, kam nach ihnen eine andere Generation, die weder von JAHWE wusste, noch von dem Werk, das er für Israel getan hatte. Und die Israeliten taten, was böse war in den Augen JAHWES: Sie dienten den Baalen und verließen JAHWE, den Gott ihrer Vorfahren, der sie herausgeführt hatte aus dem Land Ägypten, und sie liefen anderen Göttern nach, Göttern der Völker rings um sie her, und sie warfen sich vor ihnen nieder und reizten JAHWE. Und sie verließen JAHWE und dienten dem Baal und den Astarten. Und der Zorn JAHWES entbrannte über Israel, und er gab sie in die Hand von Plünderern, die sie ausraubten. Und er verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde ringsum, und sie konnten nicht mehr bestehen vor ihren Feinden. Wann immer sie auszogen, war die Hand JAHWES gegen sie zum Unheil, wie JAHWE es gesagt hatte und wie JAHWE es ihnen geschworen hatte, und sie gerieten in große Bedrängnis. Und JAHWE ließ Richter auftreten, und die retteten sie aus der Hand derer, die sie ausraubten. Aber auch auf ihre Richter hörten sie nicht, sondern sie hurten hinter anderen Göttern her und warfen sich vor ihnen nieder. Bald wichen sie ab von dem Weg, den ihre Vorfahren gegangen waren, um die Gebote JAHWES zu befolgen. So machten sie es nicht. Und wenn JAHWE für sie Richter auftreten ließ, war JAHWE mit dem Richter und errettete sie aus der Hand ihrer Feinde, solange der Richter lebte, denn es tat JAHWE leid, wenn sie klagten über die, die sie quälten und bedrängten. Wenn aber der Richter starb, frevelten sie wieder, schlimmer als ihre Vorfahren, und liefen anderen Göttern nach, dienten ihnen und warfen sich vor ihnen nieder. Sie ließen nicht ab von ihrem Tun und ihrem halsstarrigen Wandel.

Richter 2,10-19

Liebe Gemeinde!

Wir kommen derzeit nicht daran vorbei. Selbst wenn wir es nicht mehr hören können, wird es uns aufs Auge gedrückt. Überall die Einhundert. 100 Jahre. 1914. Das Schicksalsjahr. Das geschichtsträchtige Jahr. Gleich fallen andere Jahreszahlen ein. Vor 80

Jahren. 1934 – der Bürgerkrieg. Hat denn auch etwas mit dem 14-er Jahr zu tun. Der eine schreckliche Krieg war zwar aus, aber der nächste schon zu ahnen. Der Bürgerkrieg dabei nicht das einzige blutige Zwischenspiel und Nachspiel. Das Jahrhundert der Abermillionen Toten in zwei Weltkriegen, vielen Kolonial- und Befreiungskriegen, Bürgerkriegen in den neuen, scheinbar unabhängigen Ländern, die eh nicht zusammenpassten und in Wahrheit Stellvertreterkriege führten. Ich habe keine Geschichtsstunde vor, sondern deute meine Verwunderung und meinen Ärger an. Die Menschen lernen nicht dazu. Aus der Geschichte nichts gelernt. Vielleicht lernen wir im Gedenkjahr dazu. Vielleicht gibt es neue Forschungen ohne Vorurteile und Scheuklappen, die das Geschichtsbild und die vererbten Schuldzuweisungen korrigieren.

Am liebsten wäre allerdings, die Sache ruhen zu lassen. „Einmal muss Schluss sein.“ Wer weiß, ob nicht das Wühlen in der Vergangenheit neue Wunden reißt, unangenehme, schlimmere Wahrheiten offenlegt. Am besten Gras drüber wachsen lassen und die Esel aufhalten, die alles wieder abfressen wollen.

Der Bibeltext, den ich für heute ausgesucht habe, spricht eine andere Sprache. Er zeichnet die tödliche Spur des Vergessens. Die aus der Geschichte nicht lernen wollten, mussten die schrecklichen Folgen erneut durchleben. Wer vergisst, muss wiederholen. Die Erinnerung als Lebenshilfe. Eine prophetische Entdeckung.

Es ist ein anonymes Kreis von Propheten zunächst im Nordreich Israel, der über Jahrhunderte für das Festhalten am Sinaibund kämpft. Der Bund zwischen Gott JAHWE und den aus Ägypten befreiten Hebräern, den Josua auf alle Stämme Israels überträgt. - *Wenn ihr meinen Bund haltet, werdet ihr von allen Völkern mein Eigentum sein, denn mein ist die ganze Erde, ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern sein und ein heiliges Volk. (Ex.19,5f)* Josua zum Volk: *Ihr seid Zeugen gegen euch selbst, dass ihr euch JAHWE erwählt habt, um ihm zu dienen. Und Josua schloss einen Bund mit dem Volk. (Jos.24,22.25a)* – Der Bund wird für die Propheten zum Maßstab und zur Deutung der Geschichte. Das Auf und Ab von Erfolg und Wohlstand, Niederlage und Elend bekommt eine Erklärung, wird zur Geschichtslehre: *Sie liefen anderen Göttern nach, Göttern der Völker rings um sie her, warfen*

*sich vor ihnen nieder und verließen JAHWE. So entbrannte der Zorn JAHWES über Israel. Und er verkaufte sie in die Hand ihrer Feinde ringsum, so dass sie in große Bedrängnis gerieten. Dann ließ JAHWE Richter auftreten, die sie aus der Hand derer, die sie ausraubten, retteten. Aber auch auf ihre Richter hörten sie nicht, sondern sie hurten hinter anderen Göttern her und warfen sich vor ihnen nieder. Bald wichen sie wieder ab von dem Weg. Die Geschichte dreht sich im Kreis. Die Botschaft der Propheten recht simpel: Wer nicht hören will, muss fühlen. Wenn ihr die Erfahrung verdrängt, werdet ihr die Schrecken am eigenen Leib erleben müssen.*

Die Propheten des erneuerten Bundes, zu denen wohl auch Elia und Elisa gehörten, von denen die wildesten und sagenhaft umwobenen Geschichten erzählt werden, haben die Geschichte als Botschaft entdeckt und propagiert. Nicht nur die einzelne Erzählung, eine einzelne Anekdote soll als Fingerzeig dienen, sondern gleich der Faden, die Kette der Geschichten, die sich über Generationen hinziehen. Sie knüpfen an die Erinnerungen der Familie an. Sie schöpfen aus dem kollektiven Wissen der Stämme, des Volkes. Sie lehren zu verstehen. Gegenwart, die ihre Wurzeln in einer Vergangenheit hat und ihre Zweige ausstreckt und sich auswachsen wird in eine Zukunft. Ereignisse, die Sinn bekommen, und Opfer, die nicht vergeblich sein sollen.

„Hör auf, dich zu bemitleiden. Fang einfach an zu erzählen.“ So Isabel Allende in ihrem großen Roman „Das Geisterhaus“. Von Antú Romero Nunes und Florian Hirsch jetzt für die Bühne gefasst und am Akademietheater uraufgeführt. „Erzählen ist erinnern...die Vergangenheit wiederfinden.“ Die geradezu unerträgliche Schlusszene: Der alte, allein gelassene Senator im Rollstuhl fleht in das Publikum hinein sprechend die Edelhure, die mit den Mächtigen verkehrt, an, ihm zu helfen. Er möchte wenigstens seine Enkelin wiederfinden. Der Putsch gegen den kommunistischen Präsidenten, den der Senator selbst herbei gewünscht hat, ist in eine Gewaltorgie ausgeartet. Recht und Ordnung, wie sie früher herrschten, sollten wiederhergestellt werden und sind tatsächlich verkehrt in die Willkür der Macht, in gnadenlose Verfolgung und Vernichtung der Andersdenkenden. Die Täter sind die eigenen Bastarde. Die verleugneten Fehltritte in der eigenen Familie, die doch jeder kennt, sind die Rachewerkzeuge der Vergeltung. Das Kind

der Notzucht trägt den Namen des Patrons, der sich seines Gesindes nach Lust und Laune bedient. „Diese ewige Wiederholung von Namen stiftet nur Verwirrung. Alles findet gleichzeitig statt. Man kann sie nicht auseinanderhalten.“ Wie wankende, schwebende grauschwarze Säulen auf dem Klangteppich einsamer Töne einer Gitarre die Wände des Hauses, in dem die unbewältigten und uneingestanden Geister spuken. Und darin die Botschaft und Mahnung: „Die Geschichte gehört uns. Sie wird von Menschen gemacht... Du gibst die Hoffnung nicht auf.“

Die Botschaft der Propheten des Gottesbundes ist nicht die Klage der Verzweiflung, sondern der Ruf zur Besinnung, die Aufmunterung der Hoffnung. Sie erzählen von der einzigartigen Einrichtung des Richteramtes im Israel der Stämme Jakobs. Das waren charismatische Führerinnen und Führer, die von Gott JAHWE berufen zu Anführern der Befreiung werden sollten. Sie waren keine Richter im herkömmlichen Sinn und Amt mit Ausnahme der Deborah. Sie genoss den Respekt in und unter allen Stämmen und wurde deshalb allseits um ihr Urteil gebeten. Die Richter der Vorkönigszeit in Israel Menschen verschiedenster Herkunft, die zu zeitweiligen Vollstreckern des Gottesrechtes JAHWES eingesetzt wurden. Sie wurden erwählt und genötigt, das Recht des Bundes wieder herzustellen. Sie wurden die Exekutoren der Gerechtigkeit Gottes.

Das geschah auf die unterschiedlichste Weise. Die Geschichten sind nicht bei allen beliebt. Zu viel Krieg und Vernichtung. Aber wie Isabel Allende haben die Bundespropheten schon damals sich nicht gescheut, die Geister der Vergangenheit aufzuwecken und, statt Selbstmitleid und Vorurteil zu pflegen, einfach erzählt. Fabelhafte Geschichten der Befreiung. Gott JAHWE schlägt die Feinde und verschafft Israel die im Bund zugesagte Sicherheit. Die Richter und ihr jeweiliges Aufgebot wirken daran mit wie Staffage. JAHWE schenkt ihnen den Sieg und stiehlt ihnen, verweigert ihnen den Ruhm. Sie ernten keine Kriegsehren. Sie gewinnen keine Orden und Siegerpose. Das ist es wert, die Geschichten wieder und wieder zu erzählen. Geschichten gegen Krieg und Vergeltung. „Mein ist die Rache und die Vergeltung“, schreiben die Bundespropheten Gott JAHWE zu. (Dtn.32,35) Und der Psalm singt: „Denn JAHWE schafft Recht seinem

Volk und erbarmt sich seiner Diener.“ (135,14)

Erzählen gegen das Vergessen. Verdrängen und Verdrehen der Vergangenheit. Daraus kann nichts Gutes wachsen. Die Jahrhunderte der Richter Israëls sind die Geschichte der Gottvergessenheit. Ich wage den Gedanken, dass auch andere Stationen der Menschheitsgeschichte eine solche Erklärung finden. Gottverlassenheit, die wie in der Richterzeit einen doppelten Sinn trägt. Menschen, die Gott verlassen und sich anderen – heute sagt man – Werten zuwenden, müssen hinnehmen, dass Gott sie sich selbst überlässt. Da lässt sich die Krise nicht abwälzen. Da bringt die Klage über die schicksalhafte Katastrophe nichts. Da ist der Verlust der Tugenden kein Versagen der reinen Vernunft, sondern die Verleugnung der göttlichen Autorität. Folglich kann dann der Müll der Geschichte nicht auf ein autoritäres höheres Wesen abgeladen werden. Da heißt es schon, selbst Verantwortung zu übernehmen und die Folgen selbst zu tragen. Was nicht funktioniert. Verantwortung wird abgeschoben und die Folgen auf Schwächere abgewälzt. So bleiben wir in dem Schlamassel, beklagen wir Opfer der Geschichte, lamentieren über ein ungerechtes Los und blindes Schicksal. Auf Zeiten der Besinnung, der Volkstrauer und Bußgottesdienste kommt allzu schnell das Tagesgeschäft zurück und gelten die Gesetze des Marktes, der Anbetung des Gottes Mammon.

„Hör auf, dich zu bemitleiden. Fang einfach an zu erzählen.“ Ich brauche dazu gar nicht erst die Klärung aller Fakten, die Abwägung aller Umstände und die Vollständigkeit aller relevanten Zeitdokumente. Mir dürfen Zeitzeugen reichen. Mir sollen die Erzählungen genügen. Ausschnitte nur der ganzen Wahrheit. Womöglich eine schiefe Optik. Der sehr eigentümliche, persönliche Blick, die eigenständigen Erfahrungen mit den eigenartigen Schlussfolgerungen. Aber sie sind die echte Wahrheit, die erlebte Erfahrung, die gewachsene Erinnerung und das sich herausgebildete Verhaltensmuster. Bilder, Worte, Stimmungen, die zu Signalen werden und eines Menschen Reaktionen auslösen. Gruppenprägung, nationale Befindlichkeiten und politische Aktionsmuster. Die bloße Erzählung eines jeweils selbst erfahrenen Ausschnittes gibt ein Bild, lässt ahnen und verstehen, lässt mitfühlen und nachdenken. Da wird es sogar gleichgültig, ob eine

Erzählung übertreibt und sich phantastischer Hilfsmittel benutzt. Da geben die Erzählungen der Bundespropheten, die eine Geschichte der Stämme Israëls ausphantasieren, Sinn. Auch wenn ich mit Gott JAHWE nichts anfangen kann. Die prophetische Botschaft von der Lehre der Geschichte lässt sich verstehen, ohne dass ich gläubig sein muss. So sehr die Religion, und da auch noch die Treue zur richtigen Religion, das entscheidende Kriterium zum Verständnis allen Geschehens ist, überschreitet die prophetische Sicht und Darstellung die Grenzen des Glaubens und der weltanschaulichen Überzeugung. Die Geschichtswissenschaften wie die Literatur bedienen sich des Instrumentariums der Propheten.

Nur nicht Schweigen und Verdrängen. Die verständliche Scham und die tiefen Verletzungen, die nach dem zweiten Weltkrieg zur Verdrängung geführt haben, hat den Kindern die Geschichte und die persönlichen Erinnerungen vorenthalten. In bester Absicht. Ihnen sollte es besser gehen. Doch ihnen fehlten die Wurzeln. Wirtschaftsaufschwung konnte nicht über die Vergangenheit hinwegtäuschen. Die europaweite Studentenrevolte und die Niederschlagung des Prager Frühlings haben die bleierne Zeit eingeläutet und den Terrorismus provoziert. Meine Verwunderung und mein Ärger, dass sich in unserer Vergangenheit so viel Schreckliches wiederholt hat und dass es wieder aktuell und opportun geworden ist, Politik mit militärischen Mitteln zu betreiben, ist eine Ermahnung an mich selbst. Fang doch an zu erzählen! Ich gebe meine Geschichten weiter und animiere andere, ihre Geschichten zu erzählen. Denn ich habe erfahren, dass Gott uns nicht verlassen hat. *Es tat JAHWE leid, wenn sie klagten über die, die sie quälten und bedrängten.* Ich kann erzählen und dazu singen: „Der HERR schafft Recht seinem Volk und erbarmt sich seiner Diener.“

Amen.